



# Studebaker Sedan

Ein Automobil das Ihnen das ganze Jahr hindurch gute Dienste leisten wird.

## Glass-Evans Auto Co.

Wholesale und Retail Accessories

Phone: 700

Grand Island

## Die Krisis.

Novellette von Allan Wade.

Frühlingssonne leuchtete über der Stadt, leuchtete — wenn auch nur spärlich durch die Städte der herabgelassenen Jalousien dringend — in das Krankenzimmer eines der vielen großen Steinhäuser. Mitten im Zimmer stand eine kleine, weiße Eisenbettstelle, und auf den weichen, mit Spitzen verzierten Kissen ruhte ein abgekehrtes Kindergesicht in tiefem, totenähnlichen Schlaf. Neben dem Bett sah die Mutter des Kindes.

Angstvoll zählte sie die Minuten. Noch eine ganze Stunde konnte es dauern, bis er zurückkam — der Arzt, der gleichzeitig des Kindes Vater war. Was konnte sich inzwischen alles ereignen, und wie sollte sie sich helfen, so allein! Eine Krisis auf Leben und Tod würde eintreten, hatte er gesagt, ehe er fortgefahren war. Und sie mußte nun hier allein sitzen und den Ausgang abwarten. O Gott, wie würde es enden? Daß er fortgegangen war — daß er hatte fortgehen können — ein Vater von seinem Kinde, das vielleicht starb! Als er eben weggerufen wurde von dem Bett seines eigenen Kindes, um ein anderes zu retten, hatte er zwar einen Augenblick geschwankt, doch dann hatte sein Gesicht jenen entschlossenen Ausdruck angenommen, den sie wohl an ihm kannte — er hatte sich erhoben und geflüstert: „Nein, meine Pflicht kann ich nicht versäumen.“

Nein, das konnte er nicht, das war wohl etwas ganz Unmögliches bei Axel Hjerta, niemals seine Pflicht zu versäumen. Wie würde er es aufnehmen, wenn sie —

Sie fuhr zusammen. Da war er wieder, der Gedanke, der sie niemals freigegeben wollte, der die Stunden hier an dem Krankenbette ihres Kindes noch entsetzlicher machte — da sie gleichzeitig der Moment der Abrechnung mit sich selbst werden mußten. Es war ja ihr einziges Kind, das Band, das sie fester als irgend ein anderes an ihr zukünftiges Leben knüpfte. Und wenn das riß? —

Mit peinlicher Deutlichkeit erschien vor ihrem Gesichte die Szene der vergangenen Woche — die Szene zwischen ihr und dem Manne, den sie liebte. Es war in einem versteckten Winkel hinter einem Stand auf einem Wohltätigkeits-Bazar gewesen. Er hatte soeben gelungen — oh, wie sang der Mann! Verstand und Besinnung raubte er den Menschen mit seinem Gesang. Ja, bei ihr wenigstens war ihm das gelungen. Und wie er dann gesprochen hatte! In starken Worten hatte er seine Gefühle geschildert, in einer Art, wie der andere — ihr Gatte — es nie vermocht hatte, und er hatte sie gebeten, sie anzusehen, ihre Fesseln zu brechen, Fesseln, die nicht zu ihr paßten, da sie für ein ganz anderes Leben geschaffen sei — und ihm zu folgen. Sie sei zu schade für diese Ehe, diese kleinbürgerlichen Verhältnisse, hinaus ins Weite gehöre sie, hinauf in die Höhen! Und dahin würde er sie führen. Sie würden in das Leben hinauswandern ohne Ziel — ohne ein anderes Ziel als ihren gegenseitigen Besitz — frei würden sie sein und rings um sie würde das große Leben rauschen.

Sie hatte geschwankt. Doch im nächsten Augenblick hatte sie wieder die Fesseln empfunden, die sie nicht loslassen wollte: ihr Kind. Sie hatte das Wort gesprochen, ein einziges Wort, doch es war ein Schutz für sie und eine Waffe gegen ihn — sie konnte ihr Kind nicht verlassen. Er hatte gebittelt und gefleht — vergebens — das Kind ließ sie nicht. Da hatte er schließlich heftig ausgerufen: „Ach, dieses Kind, das stets im Wege steht — wie sehr ich wünschte ich, du hättest es nicht!“ Ja — sollte sich nun sein Wunsch erfüllen? Sie blickte auf das kleine weiße Gesichtchen in den Kissen. Hatte es nicht schon die Farbe des Todes?

Wie viele frohe Hoffnungen hatten den Eintritt dieses Kindes in das Leben begrüßt — nur einige wenige Jahre befaß sie es nun, und schon wollte Gott seine Gabe wieder zurücknehmen. Sie erinnerte sich jenes Frühlingsmorgens, da sie sich zum erstenmal Mutter gefühlt hatte. Welche Anbacht hatte sie erfüllt vor diesem Großen, Wunderbaren, das da geschehen sollte. Damals bereits hatten sie und ihr Mann angefangen, auf getrennten Wegen zu wandeln, doch die Geburt des Kindes schien alles wieder ins rechte Gleise gebracht zu haben. Und sie war eine viel bessere Mutter geworden, als sie je eine Gattin gewesen war. Bis zu dem Tage, da sie ihn getroffen hatte, ihn, der sie ihrem Gatten entfremdet hatte, der keine Zeit hatte, über sie zu waschen. Denn er war ja vor allem der pflichttreue Arzt und dann erst Gatte, während der andere — oh, was bedeutete ihm die Pflicht neben der Liebe — die ging voran, allem anderen voran.

Wenn sie nun frei würde? Ja, es würde so kommen — das Kind würde sterben. Wie schwach es atmete! Was war das? Die Atemzüge kamen hastiger, fast leuchtend — unruhig warf sich der kleine Körper im Bettchen hin und her. Ob nun die Krisis kam? Und sie wußte keinen Rat! Gab es keine Hilfe, war da nichts zu tun?

Sie rang die Hände und blickte verzweifelt in das krankhaft verzerrte Gesichtchen. Es war ja ihr Kind, das da litt. Mit einem Schlage war alles verändert. Es war nicht möglich, daß sie es war, die da eben gefesselt und talblütig den Einfluß berechnet hatte, den das Leben oder der Tod ihres Kindes auf ihr eigenes Schicksal haben würde — das konnte die Mutter selbst nicht getan haben! Nein, nein, das war nicht sie selbst gewesen — eine andere mußte es gewesen sein! Eine Fremde, die ohne Anrecht ihre Seele in Besitz genommen und ihr das Gefühl für ihr Kind gestohlen hatte. Eine Fremde war es gewesen, die während all der Zeit hier im Hause umhergegangen war und ihr eigenes Leben so egoistisch gelebt hatte, daß sie nicht mehr Mutter gewesen war wie einst.

Wie war es möglich, daß es Stunden gegeben hatte, da sie bereit gewesen war, alles zu verlassen, von Mann und Kind zu gehen und der Liebe des anderen zu folgen. Kam nun die Strafe, ehe sie die Sünde vollbracht hatte — nahm deshalb Gott ihr Kind von ihr?

Sie sprang auf. Nein, das durfte nicht geschehen — alles andere — nur das nicht. Das Kind, das Kind mußte sie behalten. Alles andere konnte sie entbehren, nur das nicht.

Im nächsten Augenblick stand sie am Telephon. Sie wußte ja, wo ihr Mann war. Er mußte kommen — wer sollte ihr Kind retten, wenn nicht sein Vater!

Nach einigen für sie ewig langen Sekunden hörte sie seine Stimme.

Wie ein Aufschrei eines todwunden Herzens klang ihre Bitte um seine Hilfe.

Er würde sofort kommen.

Sie schwankte wieder zurück an das Krankenbett. Wie sie die eingefallenen Wangen im Fieber glühen, die kleinen Finger nervös auf der Decke spielen sah, erlosch sie neuer Schreden. Sie sah den Tod seine Krallen nach dem blühenden Leben ausstrecken, das ihr alles war, dessen Wert sie in seiner ganzen unendlichen Größe erst erkannte, da sie es verlieren sollte.

Oh, wie sie sich seufzte, sich seufzte nach ihm! Es war lange her, seit sie sich so nach ihrem Gatten gesehnt hatte, den sie doch zu verraten im Begriffe stand.

Und da stand er in der Tür! In seiner gewohnten stillen, beherrschten Art eilte er zu dem Kinde hin und übernahm sofort, wie er stets zu tun pflegte, die Leitung des Ganzen.

Gespant blickte sie in sein Gesicht, um dessen Ausdruck zu deuten. Es sollte ihr ja Leben oder Tod verkünden.

Er hatte nun keine Zeit für sie. Sie war nichts anderes für ihn als eine Maschine, die ihm automatenhaft die Dinge reich, deren er bedurfte, und seine Anordnungen ausführte. Er war ja die Hauptperson, die um das Leben des Kindes kämpfte.

Jener andere mit all seinen gleichenden Worten, seinen großen Gesten, was war er eigentlich? Vergessen war er — völlig verschwunden für sie.

Als das Kind dem Leben gerettet war, da erst wandte der Arzt sich an seine Frau. Und nun war er nicht mehr Arzt, sondern der Mann, ihr Gatte.

In einem einzigen Augenblick ward ihr da plötzlich klar, daß er schon lange um das wußte, was sie für ihr Geheimnis hielt. Er legte nur ganz leicht und gleichsam vorsichtig den Arm um sie, als er sie fortführte, damit sie ausruhe, und eine unausgesprochene Frage lag in seinem Blick.

Da warf sie sich in seine Arme, die sich ihr willig öffneten, und rief ohne Heberlegung: „Oh, Axel, du hast unser Kind gerettet — und auch mich! Sag, willst du mir helfen — mir helfen, daß ich mich ganz wiederfinde — und vor allem — kannst du verzeihen?“

Verliebtheit, wo man Hohn für Kummer kauft, Für Herzweh kühlen Blut, flücht'ge Lust

Für zwanzig wache, müde, lange Nächte, Wo der Gewinn vielleicht nur ein Verlust,

Und der Verlust Gewinn ist saurer Müß: Nur eine Torheit ist, mit Witz errungen, Wenn nicht die Torheit gar den Witz bewältigt.

Shakespeare.

Es gibt nur ein Glück: Die Pflicht, Nur einen Trost: Die Arbeit, Nur einen Genuß: Das Schöne.

Carmen Sylva.

**Please Don't Jiggle the Receiver Hook**

It Hurts Your Telephone Service

When you lift the telephone receiver from the hook, a small electric light signal glows in front of the operator.

While the hook is up the light burns. If you press it down the light goes out. Move the hook up and down SLOWLY and the light flashes.

This little signal on the switchboard is the same as any other electric lamp, a trifle sluggish in lighting up. You can turn the switch on the electric light over your desk or in your home so fast it will not burn. Try it.

When you "jiggle" the telephone hook rapidly the result is the same, the tiny globe will not light up and consequently the operator does not get your signal.

If the operator fails to answer in a reasonable length of time on your first call, or if you wish to recall her to get another number, move the receiver hook up and down VERY SLOWLY.

**NEBRASKA TELEPHONE COMPANY**

## Große Nebraska-Conventions Lincoln, 15. bis 19. Januar

Ackerbau- und Viehstand Gesellschaften

Board of Agriculture  
Corn Improvers  
State and County Fairs  
Nebraska Dairymen's Association  
Agricultural Extensions  
State Florists' Society

Nebraska House Economics  
Rural Schools Association  
Veredelunglicher  
Schweinezüchter  
Schafzüchter  
Wieszüchter

Spezielle Anfindigungen — 15. Januar „Horse Day“; 16. Januar „Live-Stock Dry-Farming“ Day; 17. Januar „Horticultural, Beef Cattle und Dairy Day“; 18. Januar „Potato Day“; 19. Januar „Rural Credit Day“.

Wegen offizieller Programme, Information usw. erkundige man sich bei W. R. Mellor, Vorsitzender, Lincoln, Neb.

Großes Colorado Ereignis.

National Western Live-Stock-Ausstellung, Denver, Colo., 20., 27. Januar.

**THOS. CONNOR, Ticket Agent, C. B. & O.**  
L. W. WAKELEY, GENERAL PASSENGER AGENT  
1004 Farnam Strasse, Omaha, Neb.

## GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamierer

J. A. Livingston, ... Licenstirter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht-Aufrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Nsh 590-1

## Grand Island Model Laundry Company für Qualität

Wir garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet.

Beachtet unseren Wachstum!

TELEPHON: No. 9.

220-222 östliche 3. Straße Grand Island

## Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

**Bayard H. Paine**  
Advokat und Rathgeber  
Wohnung: Palmer Hotel  
Adressen: unterhalb, Helwig Restaurant auf Radcliffe, Südseite.

**J. C. Wengert, M. D.**  
Auge, Ohr, Nase, Hals  
Augenläser angepasst  
Telephon: 167. Uebe: Pizers-Baden

**M. T. BERNARD**  
Thierarzt  
Phone 243 Wohnung: PALMER HOTEL

**FRED W. ASHTON**  
Advokat  
Cleary-Gebäude. Grand Island.

## Frau erhält Orden.

Die Vereitelung eines Eisenbahntentates durch eine Frau hat Kaiser Wilhelm durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes belohnt. Die Gattin eines Fleischereimeisters stolt aus Gleichwohl bemerkte gelegentlich einer Eisenbahnfahrt von Tarnowitz nach Gleiwitz, daß ein im selben Abteil mitfahrender Mann, der einen großen Handteller bei sich führte, scheu und unstillt ausfah und außerordentlich nervös war. Er befah sich die Strecke, wobei ihn Brücken ganz besonders zu interessieren schienen. Als der Zug an einer Station hielt, machte die Frau die Eisenbahnbeamten auf ihn aufmerksam. Der Verdächtige wurde festgenommen. Bei der Untersuchung des Koffers stellte sich heraus, daß man es in der Tat mit einem Spion zu tun hatte. In dem Koffer befanden sich Sprengwerkzeuge, die jedenfalls zur Ausführung eines Eisenbahntentates bestimmt waren. Auf den Bericht an die Oberste Heeresleitung hin verließ der Kaiser der aufmerksamen und gut beobachtenden Frau das Eisernen Kreuz zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande.

In Australien hat sich die Sucht von Rängeruchs nach und nach zu einem wirklich wichtigen Erwerbszweige entwickelt. Die Helle der Tiere stehen hoch im Preise und ihre Sehnen sind außerordentlich feinfaserig und käse. Sie eignen sich tatsächlich am besten für Chirurgien zum Zerschneiden von Wunden und vorzüglich zum Zusammenhalten der Bruchflächen von gebrochenen Knochen, wozu sie die bisher üblichen Darmsaiten wesentlich überbieten.

## Arme Spaßen!

Den Sperlingen, die besonders zur Zeit der Frühlingsbestellung viel Schaden in Feldern und Gärten anrichten, soll jetzt in Vordum scharf an den Stragen gegangen werden. Für jeden in Stadtkreise Vordum gefangenen Sperling, der an den Pförtner des Schlachthofes abgeliefert wird, werden drei Pfennig bezahlt.

Aus Augsburg wird geschrieben: Der Vorsteher des deutschen archäologischen Instituts in Jerusalem Dr. Dallmann, machte den Stadtrat auf den hohen Wert eines Modelles aufmerksam, das in einem der Priesterzimmer des Rathhauses steht und das Modell der heiligen Grabkirche in Jerusalem darstellt, das einzige heute noch existierende. Dieser Kunstschatz ist vor dem Dreißigjährigen Kriege in Jerusalem von einem Mönche hergestellt worden, der ihn nach Augsburg brachte. Dort wurde er früher in der jetzt abgebrochenen Johanniskirche auf dem Fronhofe aufbewahrt. Infolge der Wertentdeckung durch Dr. Dallmann wurde das Modell nunmehr dem kaiserlichen Museum überwiesen.

G. J. BAUMANN  
Geschäftsführer

M. F. O'MALLEY  
Licenstirter Einbalsamierer

**BAUMANN & O'MALLEY**  
Leichenbestatter

Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.  
Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.

# HOAGLAND für KOHLEN

Bringt Eure Bestellungen jetzt herein  
**PHONE 206**  
Richard Goehring, jr., Manager

## „Jessen's Apotheke“

Die deutscheste aller deutschen Apotheken führt nur  
**Medizinen, Drogen und Chemikalien**  
Bedienung nach deutscher Art und mit deutscher Gewissenhaftigkeit.

**THEO. JESSEN, Eigenth.**

Laden: 959 Phones: Residenz: Neb 1824

„Die Fahrt der Deutschland“ von Kapitän Paul König ... \$1.25 Anzeiger - Herald Publ. Co. Grand Island, Nebraska